LUSCINIA	44	Heft 1/2	Seite 95–114	Frankfurt/M. 1979

Ornithologische Eindrücke einer Spanien-Rundfahrt im Frühjahr 1979

ULRICH EIDAM und GABRIELE HEIN, Frankfurt

Die ersten Spanien-Erfahrungen sammelten wir im Sommer 1977 auf einer ca. 10000 km Tour kreuz und quer durch das Land. Wenn man nicht zum Baden in den Süden fährt, keine Gelegenheit hat schnell einmal in erfrischendes Wasser zu springen, dann kann die drückende Hitze dieser Jahreszeit selbst einen fast fanatischen Ornithologen vor allzulangen Exkursionen zu Fuß abschrecken. Außerdem kann man bald feststellen, daß zu dieser Zeit schon einige Vogelarten abgezogen sind, und die meisten kleineren Arten, wie die Grasmücken, nur zufällig entdeckt werden, da sie nicht mehr singen. Man kommt trotzdem auf seine Kosten, sucht man Kanäle und Seen auf oder Gebiete wie die berühmte Costa Doñana.

Von der Hitze des Sommers und der schon eingetretenen „Vogelarmut" abgeschreckt, wollten wir einige Gebiete Spaniens im Frühjahr besuchen. So starteten wir am 1. April 1979 mit dem Auto zu unserer zweiten „Tour de Espanol", einer ca. 7000 km Rundreise und waren gespannt, was uns dieses Mal der sogenannte sonnige Süden bringen würde. Er brachte Schnee, Regen, bewölkten bis klaren Himmel, aber auch saftig grüne, blühende Landschaften, die sich uns im Sommer als trocken gelbbraune Gebiete vorgestellt hatten.

Die kalte und feuchte Witterung gestattete es kaum zu zelten. Doch fanden wir schnell eine umkomplizierte Lösung: In nahezu jedem Ort gibt es Hotels, Pensionen und Familien, die gerne für eine oder mehrere Nächte Gäste aufnehmen. Die Unterkünfte sind für unsere Verhältnisse oft sehr einfach, dafür jedoch auch preisgünstig. An der Küste fanden wir Campingplätze, die manchmal genauso teuer waren, wie eine Pensionsübernachtung. Man muß für zwei Personen pro Nacht ohne Frühstück zwischen 300 und 1500 Peseten (ca. 7,50 bis 37,50 DM im 3 Sterne Hotel) bezahlen.

In den Zimmern oder bei der Rezeption hängen die Preislisten aus, auf diesen sind die Zeiten angegeben, in denen 15% Saisonzuschlag verlangt werden darf. Es ist ratsam einen Blick darauf zu werfen, da die Spanier oft das ganze Jahr „Saison" haben. Das Frühstück kann in den zahlreich vorhandenen „Bars", vergleichbar mit den Bistros Frankreichs, eingenommen werden; üblich sind Milchkaffee (cafe con leché) und Brot mit Butter und Marmelade (pan con mantequilla y marmelada) oder „churros", in Fett gebackene Eierteigringe. Natürlich ist auch Selbstverpflegung möglich.

Aus einer Großstadt kommend versuchten wir Städte und die Ostküste zu meiden. Wie auf der Übersichtskarte (Seite 96) zu sehen ist, führte unsere Fahrt hauptsächlich in ländliche oder abgelegene Gebiete. Es ist ratsam, sich zuhause einige spanische Vokabeln und Sätze anzueignen, da sie die Verständigung mit Händen und Füßen beim Mieten der Zimmer und beim Einkaufen wesentlich erleichtern. Zudem ist es

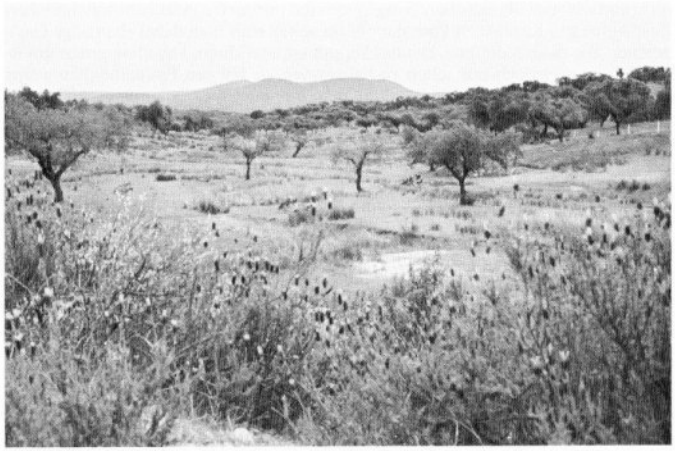
Übersichtskarte
mit eingezeichneter Route

recht einfach beim abendlichen Gang in eine Bar mit der freundlichen einheimischen Bevölkerung in Kontakt zu kommen. Nicht selten trifft man dabei ehemalige Gastarbeiter, die dann stolz ihre Deutschkenntnisse vorführen. Ornithologische Informationen sind jedoch nur selten zu bekommen, da bei den Einheimischen wenig Interesse für ihre Umwelt besteht. Zu seinem Bier oder Wein bekommt man kostenlose kleine „tapas" serviert; diese bestehen aus einem kleinen Schälchen mit Erdnüssen, Oliven, Brot mit Wurst, kleinen gebratenen Fleischstückchen oder Ähnlichem. In solchen „touristenarmen" Gegenden kommt auch nie das Gefühl auf, „über das Ohr gehauen zu werden", was wir in Großstädten und an der Ostküste leider allzu oft erfahren mußten. Der Höhepunkt dort war ein Einbruch in unser Auto, bei dem Papiere, Bargeld und Kleidung gestohlen wurde. Auch in solchen Situationen sind einige Sprachkenntnisse von Vorteil, da die Polizei, die den Unfall bzw. Diebstahl aufnehmen muß, nicht gerade eifrig bei der Sache ist und gerne Verständigungsschwierigkeiten nutzt, um Anzeigen dieser Art abzuwimmeln.

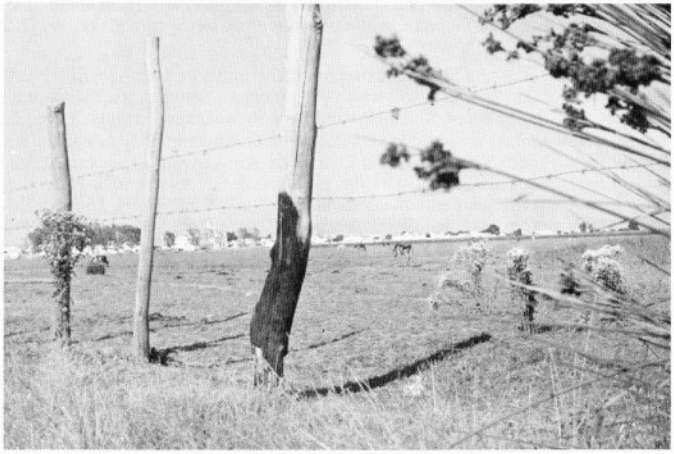
Nach diesen allgemeinen Punkten nun zur eigentlichen Reiseroute; die auf der Übersichtskarte (Seite 96) dargestellt ist. Die Zahlen 1 bis 6 geben Gebiete an, die im Abschluß an die Reiseroute etwas genauer beschrieben werden, und wo sich ein längerer Aufenthalt lohnt. Die meisten Beobachtungen wurden vom Auto aus gemacht, teils aus Zeitmangel, teils wegen des „Tarnzelt-Effektes". Es wurde darauf verzichtet, nacht Nestern zu suchen, was bei den meisten Arten auch noch keinen Erfolg gehabt hätte, da einige Vögel erst angekommen waren. (z.B. Rotkopfwürger) bzw. ankamen (wie Bienenfresser und Blauracke) oder aber noch nicht da waren (z.B. Turteltaube). Da drei Wochen für diese lange Fahrt recht knapp sind, steuerten wir direkt die Gebiete an, die uns schon von der Sommerfahrt 1977 her bekannt waren.

Wir fuhren bis kurz vor Madrid auf der Autobahn und bogen dann ab in Richtung Segovia. Bis dahin konnten wir schon Alpensegler, Einfarbstare, Gänsegeier, Alpendohlen, Raubwürger, Kolkraben und viele Schwarze Milane registrieren. In Segovia selbst zählten wir auf den verschiedenen Gebäuden 5 Storchenpaare, am Kirchturm Alpendohlen, Dohlen und Kolkraben. Am 4. April ging es im Schneeregen weiter nach Avila und von dort über die Sierra de Gredos nach dem malerisch gelegenen Arenas de San Pedro. Diese Fahrt brachte 2 Mönchsgeier, 1 Schlangenadler, Zippammern, Ortolane, Wiedehopfe, Girlitze, viele Raubwürger und Schwarzkehlchen und Iberische Steinböcke. Eine sehr schöne und verkehrsarme Strecke von etwa 80 km. Die weitere Fahrt führte durch Pinienwälder, in denen Fichtenkreuzschnäbel und Wintergoldhähnchen zu hören waren, zum Gebiet Nummer 1, dem Kanal am Rio Tiétar.

Abgesehen von den ornithologischen Leckerbissen kann man zu dieser Zeit die in voller Blüte stehende Mittelmeerflora bewundern. Bei Jaraiz de la Vera verlassen wir den Kanal und nähern uns über die Ortschaften Plasencia, Caceres, Albuquerque der spanisch-portugisischen Grenzstadt Badajoz. Auf dieser Fahrt durch weite Korkeichenhaine konnten wir Großtrappen, Mönchsgeier, Gänsegeier, Schlangenadler, Schwarze Milane, unsere ersten sicher bestimmten Rötelfalken, Steinkäuze, Rötelschwalben und die erste Blauracke dieser Spanientour beobachten.



Im Mönchsgeiergebiet bei Caceres



El Rocio

In der Nähe von Badajoz kann man an einem Kanal entlangfahren, der bis nach Montijo führt. Hier waren Bienenfresser, Blauracken, einige Blauelstern, Wiedehopfe zu sehen, weiterhin ein Eisvogel, Flußuferläufer, Kuckuck und sonnenbadende Sumpfschildkröten. Es soll hier auch die Möglichkeit bestehen Groß- und Zwergtrappe, Schwarzstorch, Triel und Sandflughuhn zu beobachten.

Je weiter wir uns Montijo nähern, um so mehr nimmt der Wirtschaftsweg das Aussehen eines großen Schweizerkäses an, und es ist für den Autofahrer ratsamer, auf die Straße zu achten, als nach Vogelraritäten Ausschau zu halten. Von Montijo ist es nicht mehr weit bis nach Merida und auf diesem Wege begegnet man regelmäßig auf den Viehweiden und sumpfigen Wiesen größeren Trupps von Kuhreihern, die meist bei oder gar auf den Rindern stehen und von diesen aufgescheuchte Insekten fangen.

Die Strecke Merida-Sevilla ist recht stark befahren. Obwohl wir dies möglichst schnell hinter uns bringen wollten, um in die Coto Doñana zu kommen, muß man auch hier mit ornithologischen Überraschungen rechnen. So beobachteten wir auf einem kleinen Parkplatz in der Nähe eines Baches: ein Pärchen Zaunammern, Samtkopf- und Provencegrasmücken, Rötelschwalben mit Nestern (unter einem Brückenbogen), Schlangenadler, Blauracken und große Trupps von Bienenfressern, die über uns laut rufend gen Norden zogen. Daneben eine interessante Pflanzenwelt, wie z. B. geflecktes Sandröschen, verschiedene Zistrosen, Ginster, ein Knabenkraut *(Orchis morio L. SSP. Champagneuxii Camus)* und einiges mehr.

In Sevilla angekommen, suchten wir sogleich die Biologische Station der Doñana auf, um eine Genehmigung für den Besuch der Coto Doñana (Gebiet Nummer 2) für uns ausstellen zu lassen. Leider hatten wir Pech. Es war Samstagnachmittag und niemand mehr anzutreffen. Da es erst Montag möglich gewesen wäre, die Erlaubnis zu bekommen, wir jedoch nur wenig Zeit zur Verfügung hatten, beschlossen wir schweren Herzens, dieses Mal auf einen Besuch des Schutzgebietes zu verzichten. Wir fuhren jedoch trotzdem in das Gebiet, denn auch außerhalb des eigentlichen Reservates lassen sich interessante Beobachtungen machen.

Zuvor übernachteten wir in Niebla, einem mit alten Mauern umgebenen Städtchen, in denen sich mindestens 30 Rötelfalken aufhielten.

Am 4. April ging es dann in Richtung El Rocio, einem vielbesuchten Wallfahrtsort.

Die Viehweide südlich von El Rocio stand stellenweise über einen halben Meter unter Wasser. Die Kühe schienen keine Beine zu haben. Einheimische fuhren in flachen Booten über die Wiese und durch das angrenzende Schilf und stellten den Enten nach. Es waren zum Großteil Stockenten, jedoch auch Tafel- und Kolbenenten. Am Schilfrand schwammen auch einige Teich- und Blessrallen; es war aber nicht feststellbar, ob sich darunter auch Kammblessrallen befanden. In der Nähe der Kühe hielten sich etwa 20 Kuhreiher auf. Auf den weniger überschwemmten Wiesenteilen konnte man Kampfläufer, Stelzenläufer, einen Rallenreiher, einen Purpurreiher und Seidenreiher beobachten. Auf den Weidenpfählen saßen einige Weißbartseeschwalben, andere flogen dicht über dem Wasserspiegel, insgesamt etwa 25 bis 30 Exemplare. An Greifvogelarten zeigten sich Rohrweihen, Schwarze und Rote Milane.

Da es sehr stark zu regnen anfing, fuhren wir weiter an die Küste in die Feriensiedlung Torra la Higuera, um einen „café con leche" zu trinken. Es war beängstigend zu sehen, wie diese Siedlung sich immer weiter nach Osten in das Gebiet der Wanderdünen der Coto Doñana vorschiebt.

Danach ging es zurück nach El Rocio, über Almonte nach Sevilla und dort auf die Autobahn in Richtung Cadiz.

In Höhe der Ortschaft Las Cabezas verließen wir die Autobahn, um auf kleinen Straßen das Gebiet östlich des Guadalquivirs zu durchfahren, in der Hoffnung in diesem flachen Weiden- und Ackerbaugebiet etwas besonderes beobachten zu können. Unsere Erwartungen sollten nicht enttäuscht werden; „Ausbeute": Eine große Anzahl Brachschwalben, außerdem Wiesen- und Kornweihen, Stelzenläufer, Dunkle Wasserläufer, Bekassinen und sogar eine Dünnschnabelmöwe.

Über Sanlucar, Puerto, an Cadiz vorbei (auf den dortigen Salinen hielten sich zahlreiche Limikolen auf) suchten wir uns in Vejer de la Frontera ein Quatier für die Nacht, was sich etwas kompliziert gestaltete, da man keine Hinweisschilder oder ähnliches finden konnte. Ein freundlicher Polizist führte uns schließlich persönlich zu einer Pension, der einzigen am Ort. Am nächsten Morgen sahen wir erst, in welch malerisch gelegenen Ort wir uns befanden; hoch oben auf einem Berg mit einer unbeschreiblichen schönen Rundumsicht.

Auf der E 25 ging es dann weiter in Richtung Algeciras. Hier wußten wir schon von unserem ersten Spanienbesuch, wo wir bei Tarifa unterkommen konnten und daß dieses Gebiet Nummer 3 besonders für Greifvogelbeobachtungen sehr interessant ist. Die ziehenden Greifvögel kommen direkt über die Straße von Gibraltar von Afrika herüber. Doch nicht nur Ornithologen, auch Botaniker und Badefreunde werden sich hier wohlfühlen. Es gibt einen etwa 10 Kilometer langen Strand, der selbst in der Hochsaison jedem Badenden das Gefühl vermittelt, einen Privatstrand zu besitzen, so leer ist er. Am Swimmingpool des Hotels blühten Orchideen, wie die Schwertwurzart *(Serpias olbia Verguin)* und die Ragwurz *(Ophrys bombyliflora Link)* in den Bergen die Ragwurz *(Ophrys scolopax ssp. scolopax Cav.)* und das weiße Waldvöglein *(Cephalanthers damasonium).*

Hier — bei Tarifa — (Gebiet Nummer 3) blieben wir 3 Tage, die zu Ausflügen in die nördlich gelegenen Berge genutzt wurden, um dann am 11.4. zum nächsten Ziel Ronda aufzubrechen.

Der Weg dorthin (auf den Straßen C-333 und C-341) wurde zeitweise von einem fast betäubenden Duft der blühenden Orangen- und Zitronenbäume begleitet. Man sollte unbedingt die Gelegenheit nutzen, einmal selbstgepflückte, frische Orangen zu essen. Das Aroma dieser Früchte läßt selbst die besten und teuersten Apfelsinen, die wir hier in Deutschland bekommen, fade und saftlos erscheinen. Der Geschmack ist fantastisch. Die Orangenplantagenbesitzer haben übrigens nichts dagegen, wenn man zu seinem eigenen Verzehr die Hosentaschen vollpackt. Wer trotzdem Hemmungen hat, sich selbst zu bedienen, kann bei manchen Bauern 5 oder gar 10 Kilogramm für etwa 2 DM kaufen. Die Orangen dieser Gegend waren unserer Meinung nach viel besser als die, die wir später bei Valencia kauften.

Bienenfresser und Blauracken waren nun häufiger zu sehen. Neu waren folgende Arten: Steinadler, Trauerfliegenschnäpper, Trauersteinschmätzer, Alpenkrähe und Uferschwalben.

Gegen Abend kamen wir in Ronda an, suchten ein Quartier und fuhren sogleich in ein etwa 20 km westlich von Ronda gelegenes Gebiet, wo wir hofften einen „bekannten" Schlafplatz der Gänsegeier zu finden. Allerdings saßen „nur" 2 Schmutzgeier und 1 Steinadler auf dem angegebenen Felsen. Dafür registrierten wir noch Alpensegler, Felsentaube, Zippammer, Alpenkrähe, Dohlen, ein Rothuhn und auf dem Schornstein eines alten verfallenen Bauernhauses ein Steinkauzpärchen.

In der Woche vor Ostern, der Santa Semana, werden in den Städten Umzüge durchgeführt, bei denen große Marienstatuen und Kruzifixe von jungen Männern durch die Straßen getragen werden. Ein Ereignis, das bei den Spaniern Volksfestcharakter besitzt. Wir waren beeindruckt von der Stimmung und Begeisterung der Einwohner Rondas.

Am nächsten Morgen kreisten in der Nähe des „Geisterschlaffelsens" 19 Gänsegeier; vielleicht hatten wir sie in den Felsen übersehen. Nach einem Rundgang durch die Stadt ging es schon wieder weiter, und zwar durch die Serrina de Ronda über Burgo, Coin nach Malaga. Die Landschaft vermittelte das Gefühl im Wilden Westen zu sein, es fehlten lediglich die Postkutschen und Indianer. (s. Abbildung).

In Malaga fanden am Abend ebenfalls Umzüge statt, die allerdings viel prunkvoller ausgestattet waren und bis etwa 2.00 Uhr in der Frühe andauerten. In dieser Woche (Santa Semana) ist es äußerst schwierig ein Zimmer in Hotels oder Pensionen zu bekommen, da wegen dieser Umzüge die Spanier von weit her gereist kommen und daher alles belegt ist. Wie hatten Glück bei einer befreundeten spanischen Familie übernachten zu können.

In Antequera, ca. 60 km nördlich von Malaga gelang es uns am nächsten Tag den Fahlsegler zu beobachten. Wir hatten diese Art sicherlich schon mehrfach gesehen, doch ist die Ansprache nicht ganz einfach, wenn keine Vergleichsmöglichkeiten mit dem Mauersegler gegeben sind. Hier in Antequera konnten wir beide Arten gleichzeitig aus nächster Nähe vergleichend beobachten. Die Reise wurde nach einem kurzen Aufenthalt über Granada, Guadix nach Almeria fortgesetzt. Einen Versuch auf den 3000 Meter Gipfel der Sierra Nevada bei Granada zu fahren, mußte bei etwa 1500 m wegen heftigen Schneefalls und der damit verbundenen Glätte abgebrochen werden.

Bevor man die Küstenstadt Almeria erreicht, muß eine sehr trockene wüstenähnliche Landschaft (s.o.) durchquert werden, in der der Wüstengimpel brüten soll. Auf den Bergkuppen und Hängen können nur wenige Trockenpflanzen existieren, die Täler dagegen sind dunkelgrün von den dort wachsenden Orangenbäumen.

Ziel dieses Abstechers in Almeria war nicht die Stadt selbst, sondern die östlich und westlich der Stadt gelegenen Salinen. Wir hatten nur Zeit die östlich gelegenen Salinas de El Cabo de Gata zu besuchen. Wir wählten diese Salinen, da in den benachbarten Bergen der Sierra Alhamilla Habichtsadler vorkommen, und wir hofften zufällig umherstreifende Exemplare zu Gesicht zu bekommen. Dies war nicht der Fall. Ansonsten wurden unsere Erwartungen aber von diesem Gebiet Nummer 5 bei weitem übertroffen.

Einen negativen Eindruck von dieser Gegend erhielten wir jedoch von äußerst aufdringlichen und unverschämt dreisten Spaniern, deren Verhalten es ratsam erscheinen läßt, in Zukunft weibliche Begleitpersonen nicht alleine zu lassen, sei es am Strand oder in der Stadt. Vielleicht ist das eine Folgeerscheinung des Tourismus.

An diesen Salinen hielten wir uns zwei Tage auf, bevor es uns wieder gen Norden zog.

Auf dem Heimweg wollten wir den spanischen Naturpark „Coto National de Carzola" (Gebiet Nummer 6), etwa 100 km nordöstlich von Granada einen Besuch abstatten. Hier soll einer der letzten Plätze sein, wo man den Bartgeier beobachten kann. Mit viel Glück gelang es uns, auch die vierte Geierart Spaniens zu sehen. Insgesamt machte dieser Naturpark einen solchen Eindruck auf uns, so daß wir uns vorgenommen haben, daß nächste Mal mindestens eine oder zwei Wochen hier zu bleiben.

Wiederum trieb uns das näherrückende Ende der Ferien in Richtung Heimat. Über Albacete ging es nach Valencia auf die Autobahn. Während der Fahrt konnte man ein paar Basstölpel in Küstennähe beim Stoßtauchen sehen.

Bevor wir Barcelona erreichten, wo wir letzte Einkäufe tätigen wollten, wurden wir zu einem Zwangsaufenthalt gezwungen. Beim Mittagessen wurde unser Fahrzeug aufgebrochen und Ausweise neben anderen Dingen gestohlen. Auf dem Konsulat in Barcelona erhielten wir zwar Ersatzpapiere, mit denen wir die verschiedenen Grenzen ohne Schwierigkeiten passieren durften, die Spanienbegeisterung war jedoch sehr gedämpft worden.

Eine solche Fahrt ist natürlich recht anstrengend, obwohl die vielen interessanten Beobachtungen dies kaum bewußt werden lassen. Nach den Fahrten im Sommer 1977 und im Frühjahr 1979 kommen wir zu folgenden Feststellungen: Wird ein Spanienbesuch geplant, um Fauna und Flora zu beobachten und zu photographieren, dann nur im Frühjahr. Eine „Marathontour" in solch kurzer Zeit bringt nur einen Überblick, den man auch — und vielleicht besser — bekommt, wenn man sich auf ein kleines Gebiet, z.B. einem oder zweien der hier näher beschriebenen, beschränkt und dieses dafür gründlicher durchstreift. Ein Spanienbesuch lohnt sich auf jeden Fall.

Im Folgenden sind sechs, unserer Meinung nach, interessante Gebiete herausgegriffen. Die schematischen Karten geben die Lage der Gebiete, Ortschaften und zum Teil Gebirgszüge wieder.

Nummer 1: Der Kanal des Rio Tiétar

Nummer 2: Doñana — die Marismas des Guadalquivir-Deltas

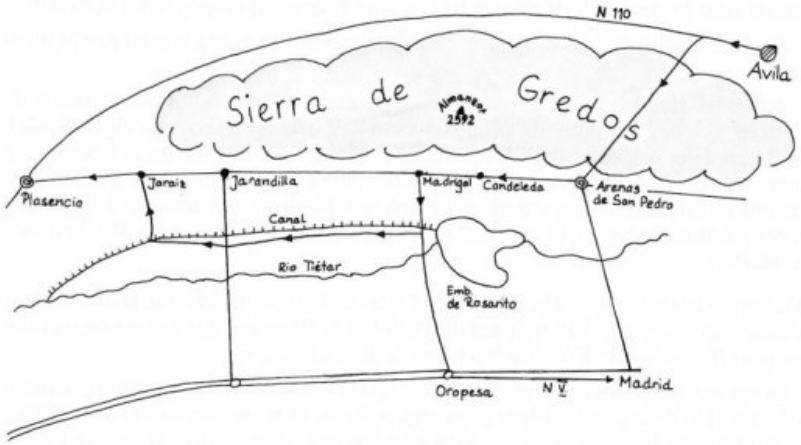
Nummer 3: Die Umgebung von Tarifa

Nummer 4: Ronda und Umgebung

Nummer 5: Die Salinen de El Gabo de Gata bei Almeria

Nummer 6: Sierra de Carzola

Gebiet Nummer 1: Der Kanal des Rio Tiétar



Am Fuß der Sierra de Gredos fließt der Rio Tiétar. Zwischen Gebirge und Fluß zieht sich parallel dazu ein kleiner Kanal, der vom See Pantano del Rosarito gespeist wird und der Bewässerung dient. Eine schmale Straße führt an diesem Kanal entlang. Man muß etwas aufpassen, damit man, von dem Dorf Madrigal kommend, die Zufahrt zu diesem besseren Feldweg nicht verfehlt. Am Kanal und in dessen Umgebung wachsen neben Tamariskensträuchern und anderem Gebüsch Pinien, Korkeichen und Olivenbäume. Dieses Gebiet ist wenig frequentiert, so daß Beobachtungen gut vom Auto aus gemacht werden können. Dieser Weg hat sich bisher als sicherster Platz unserer Spanienfahrten erwiesen, um die Blauelster zu Gesicht zu bekommen. Sie hält sich hier meist in Trupps bis zu 20 Exemplaren auf.

Einige der hier beobachteten Vogelarten:
Schmutzgeier, Zwergadler, Schwarzmilan, Turmfalke, Steinkauz, Weißstorch, Waldwasserläufer, Häherkuckuck, Bienenfresser, Wiedehopf, Blauelster, Rothalsziegenmelker (Todfund), Rotkopfwürger, Raubwürger, Mauersegler, Alpensegler, Einfarbstar, Schwarzkehlchen, Braunkehlchen, Grauammer, Theklalerche, Provencegrasmücke, Samtkopfgrasmücke.

Weitere Möglichkeiten:
Mönchsgeier, Gänsegeier, Rotmilan, Wachtel, Triel, Pirol, Fichtenkreuzschnabel, Zippammer, Orpheusgrasmücke, Cistensänger usw.

Gebiet Nummer 2: Coto Doñana,

Das Herz jedes Ornithologen schlägt höher, wenn er den Namen Coto Doñana, einem der wenigen großen europäischen Feuchtbiotope, hört, da hier eine Vielzahl von Vogelarten brütet oder sich auch nur aufhält, die zu den faunistischen Leckerbissen zählen. Es ist schon viel über die Fauna dieses Gebietes geschrieben worden. Wir wollen deshalb hauptsächlich ein paar Tips geben, wie man dieses ornithologische Schlaraffenland selbst einmal besuchen kann. Die Coto Doñana ist ein Schutzgebiet, dessen selbstständiges Begehen oder Befahren nicht gestattet ist. Sowohl für wissenschaftliche Studien, als auch für gewöhnliche Besuche benötigt man eine Genehmigung, die man in der Regel ohne größere Schwierigkeiten in Sevilla auf briefliche oder persönliche Anfrage bekommt.

Die Adresse lautet: Estación Biológica de Doñana,
Calla Paraguay 1
Sevilla - 12

Um das Finden dieses Büros in Sevilla zu erleichtern, folgt hier eine kurze Wegbeschreibung:

Man folge der Hauptverkehrsstraße „Paseo de Gristobal Colon" in südlicher Richtung (Autobahn nach Cadiz) bis auf der rechten Seite deutlich ein großes Fußballstadion („Estadio Villamarin") zu sehen ist. Hier biegt man rechts ab und findet auf der linken Seite Straßennamen von südamerikanischen Staaten, in der Reihenfolge: Uruguay, Chile, Honduras und schließlich Paraguay.

Es bestehen zwei Besuchsmöglichkeiten:

1. Möglichkeit:
Eine etwa 2 bis 3 stündige Rundfahrt mit dem Landrover entweder vor- oder nachmittags. Im Sommer ist es empfehlenswert die Vormittagsfahrt zu nehmen, da um die Mittagszeit und später das Hitzeflimmern sich ungünstig bemerkbar macht. Im Landrover haben maximal 6 bis 7 Erwachsene Platz, aus diesem Grunde sind Voranmeldungen in der Hauptreisezeit ratsam. Im Palacio wird vor jeder Fahrt einiges über das Gebiet „Doñana" erzählt; wo bestimmte Landschaftstypen zu finden sind, wo bestimmte Vogelarten vorkommen und an einer großen Karte, welche Route an diesem Tage abgefahren wird. Diese Einführung wird normalerweise in englischer Sprache gehalten, manchmal aber auch in spanischer. Der Fahrer spricht nur spanisch, reagiert aber jederzeit auf Rufe, wie z.B. „Pera, pera" (Halt, halt), wenn man etwas entdeckt hat und/oder photographieren möchte. Oft hält er nach kurzer Zeit schon selbstständig, wenn er im Rückspiegel sieht, wenn man den Photoapparat oder das Fernglas „hochreißt". Aussteigen darf man nur an bestimmten Stellen, wie z.b. den Korkeichen mit den vielen Reiher-, Storchen- und Löfflernestern, bei den Wanderdünen und der Laguna de Olalla. Start und Ende dieser Fahrt ist der Palacio. Der Preis der Rundfahrt richtet sich etwas nach den gefahrenen Kilometern; wir haben zusammen etwa 700 Peseten gezahlt. Spaziergänge auf eigene Faust sind — mit Ausnahme des unmittelbaren Palacio-Bereiches verboten. In diesem Bereich gibt es einen 30 Meter hohen Aussichtsturm, von dem man einen sehr guten Überblick über das ganze Gebiet bekommt. Eine andere Möglichkeit, vor allem die Wasservögel ungestört bzw. nicht störend zu beobachten, ist vom Obergeschoß des Laborgebäudes aus gegeben.

2. Möglichkeit:
Unterkunft im Palacio für höchstens (!) 2 Tage und 2 Nächte. Es stehen nur wenige Doppelzimmer zur Verfügung, daher sind längere Voranmeldungen sinnvoll. Nahrungsmittel müssen mitgebracht werden. Elektrischen Strom gibt es nur von Sonnenuntergang bis Mitternacht (24 Uhr).

Zimmerpreis: ca 500 Peseten für Einzelpersonen, 700 Peseten für zwei Personen.

Tagsüber kann man sich, wenn ein Geländewagen frei ist, zu Beobachtungshütten oder Unterständen fahren und wieder abholen lassen.

Wir konnten im Sommer 1977 (nur) eine Rundfahrt machen. Diese eine Fahrt vermittelte aber schon einen faszinierenden Eindruck von dem Vogelreichtums dieses Gebietes. Wir sahen beispielsweise einen Kaiseradler, ein Purpurhuhn, Flamingos und Marmelenten.

Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall.

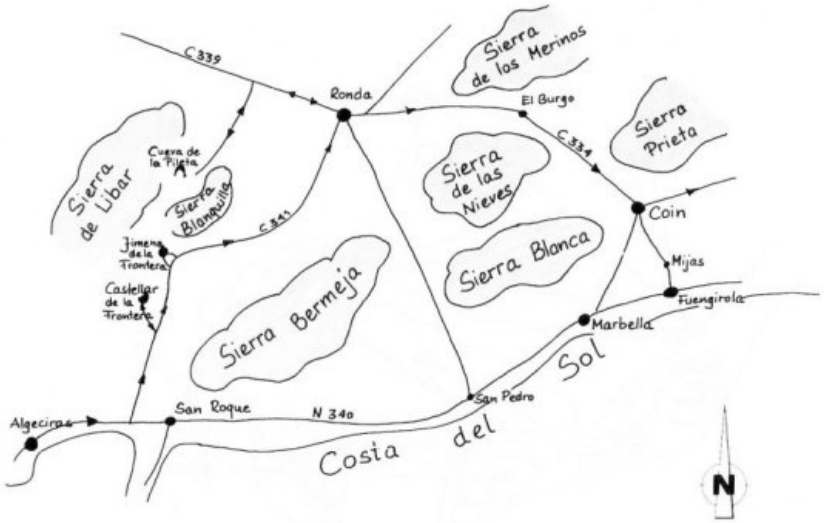
Gebiet Nummer 3: Umgebung von Tarifa

Als Ausgangspunkt für Rundfahrten und Exkursionen bieten sich in der Nähe von Tarifa zwei Hotels und einige Campingplätze an. In dem ADAC-Hotel (1 Stern) und dem 3-Sterne Hotel ist man in sehr schönen Bungalows untergebracht. Beide liegen an der Straße E-25 (N-340).

Die Gegend um Tarifa ist bekannt für seine Greifvogelbeobachtungsmöglichkeiten, besonders zur Zugzeit.

Wir konnten auf den Rundfahrten, die in der Karte durch kleine Pfeile gekennzeichnet sind, folgende Vogelarten sehen:
Gänsegeier, Schmutzgeier, Zwergadler, Habichtsadler, Steinadler, Schwarzmilan, Kornweihe, Wiesenweihe, Rötelfalke, Steinkauz, Zwergohreule, Weißstorch, Kuhreiher, Seidenreiher, Brachschwalbe, Bienenfresser, Blauracke, Blaumerle, Einfarbenstar, Raubwürger, Rotkopfwürger, Neuntöter, Mittelmeersteinschmätzer, Zippammer, Grauammer, Kalanderlerche, Samtkopfgrasmücke, Wintergoldhähnchen usw.

Gebiet Nummer 4: Ronda und Umgebung



Ronda, eine von den Römern erbaute Stadt, ist auf einem Felsplateau gelegen und wird durch eine ca. 150 Meter tiefe Schlucht in zwei Teile getrennt. Verbunden werden beide Teile, die Altstadt und die Neustadt, durch eine 100 Meter hohe dreibogige Brücke, der „Puento Nuevo", dem charakteristischsten Bauwerk der Stadt. Von der Brücke und dem Rand der Schlucht herab hat man einen sehr schönen Blick auf die südlich und westlich gelegenen Gebirgszüge.

Bei solchen „Rundumblicken" zeigen sich oft Alpensegler, Felsenschwalbe, Blaumerlen usw. in unmittelbarer Nähe.

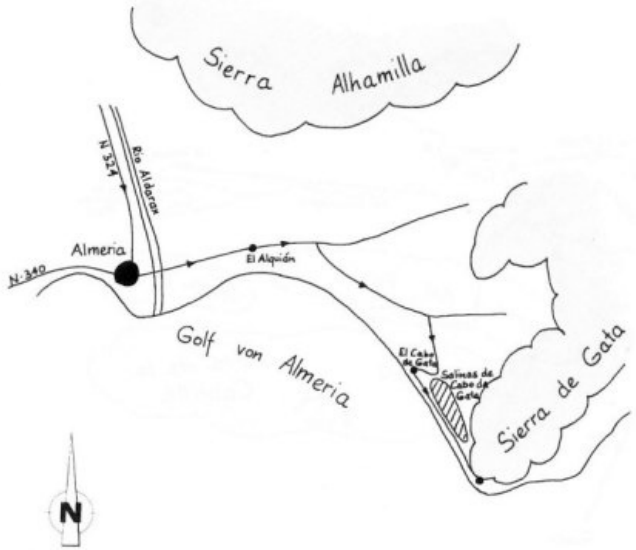
Von Ronda aus führen Straßen in alle Himmelsrichtungen durch Gebiete, die ideal sind, um Greif- und Gebirgsvögel zu beobachten. Die westliche Straße C-331 führt zu den schon erwähnten Geierschlafplätzen. Wenige Kilometer davon liegt eine sehr interessante Tropfsteinhöhle, die Cueva de la Pileta, mit prähistorischen Felszeichnungen, die ein Besuch wert ist.

Als Beispiel für die ornithologischen Möglichkeiten sollen hier die beobachteten Arten bei einer kurzen Rast an der Straße C-344 in der Sierra de las Nieves stehen:

Gänsegeier, Turmfalke, Felsenschwalbe (mit Nestern), Rotkopfwürger, Raubwürger, Zaunkönig, Weißbartgrasmücke, Hausrotschwanz, Schwarzkehlchen, Mittelmeersteinschmätzer, Trauersteinschmätzer, Blaumerle, Zippammer, Girlitz, Stieglitz, Bluthänfling, Steinsperling, Alpenkrähe, Dohle und Kolkrabe.

In dieser Landschaft muß man jederzeit mit Überraschungen rechnen.

Gebiet Nummer 5: Die Salinen de El Cabo de Gata bei Almeria



Circa 25 Kilometer südöstlich von Almeria liegen die Salinen von El Cabo de Gata. Sie sind leicht zu finden, wenn man etwa 3 Kilometer nach El Alquian die Abfahrt nicht verpaßt. Von El Cabo de Gata führt eine Schotter-„Straße" (im Zustand eines unbefestigten Baustellenweges) noch ein paar hundert Meter nach Süden.

Zur linken liegen die Salinen mit einer reichhaltigen Vogelwelt, von der Flamingos, Seidenreiher, Stelzenläufer und Säbelschnäbler sofort auffallen. Zur Rechten befinden sich kleinere Dünen und das Mittelmeer.

Am Rande oder auf Sandbänken der Salinen halten sich die verschiedensten Limikolen auf.

In der sandigen Landschaft mit wenigen Tamariskensträuchern kann man mit Muse den Gesang und den Balzpflug der Stummel- und Kurzzehenlerchen studieren. Theklalerche, Grauammer, Rotkopfwürger, Cistensänger, Mittelmeersteinschmätzer und Schafstelzen sind häufig zu hören und zu sehen.

Beobachtungen am 15. und 16. April 1979 (Auszug):
Rotschenkel (ca. 15 Ex), Dunkler Wasserläufer (5 Ex.), Grünschenkel (4 Ex.), Säbelschnäbler (ca. 100 Ex.), Stelzenläufer (ca. 60 Ex.), Seeregenpfeifer (ca. 12 Ex.), Sandregenpfeifer (7 Ex.), Sanderling (ca. 50 Ex.), Sichelstrandläufer (1 Ex.), Alpenstrandläufer (ca. 30 Ex.), Großer Brachvogel (7 Ex.), Uferschnepfen (15 Ex.), Pfuhlschnepfen (5 Ex.), Flamingos (88 Ex.), Seidenreiher (ca. 15 Ex.), Weißbartseeschwalben (2 Ex.), Lachseeschwalben (20 - 3o Ex.), Silbermöwen, Heringsmöwen, Lachmöwen (2 Ex.), Dünnschnabelmöwen (ca. 20 Ex.), Korallenmöwen (3 - 4 Ex.), Baumfalke (1 Ex.).

Gebiet Nummer 6: Sierra de Carzola

Das Gebirge von Carzola liegt im östlichen Teil der Provinz Jáen und setzt sich aus eindrucksvollen Bergmassiven, zackigen Höhen, tiefen Schluchten, Engpässen und Tälern zusammen. Die ausgedehnten Kiefernwälder, Eichen – und Erlenhaine sollen reich an Hirschen, Damwild und Wildschweinen sein. Mit etwas Glück kann man an einigen Stellen des Gebirges Steinböcke und Mufflons finden.

Das Gebiet ist gut durchzogen von einem Netz von Waldwegen und Landstraßen, die gut befahrbar sind.

Die staatliche Forstverwaltung soll auf Wunsch Jeeps oder Pferde zur Verfügung stellen, um schwerer zugängliche Teile dieses Gebirges zu erreichen.

Wir hatten nur noch einen Nachmittag Zeit, um uns einen Eindruck von diesem Gebiet zu machen.

Der Steinadler ist etwa so häufig wie bei uns der Mäusebussard. Gänsegeier, Schwarzmilan und Schlangenadler begegneten uns mehrere Male. Ein Zwergadler kämpfte mit einem Steinadler. Mit viel Glück konnten wir in der Nähe der Sierra Castril den Bartgeier beobachten, der uns vorkam wie ein riesiger Wanderfalke.

Andere Vogelarten, die wir bei der Fahrt durch die Wälder und Täler sahen, waren Haubenmeise, Zippammer, Kreuzschnäbel, Steinsperlinge und Wiedehopfe.

Nach den wenigen Stunden Aufenthalt hatten wir das Gefühl, daß sich für den Ornithologen und Botaniker eine Reise in die Sierra de Carzola auf jeden Falle lohnt. Wir werden jedenfalls wiederkommen.

Liste der Vögel, die auf der Spanienfahrt vom 1.4. bis 21.4. 1979 gesehen wurden

Zwergtaucher
Basstölpel
Fischreiher
Purpurreiher
Seidenreiher
Rallenreiher
Kuhreiher
Weisstorch
Flamingo
Stockente
Kolbenente
Tafelente
Schmutzgeier
Gänsegeier
Mönchsgeier
Bartgeier
Steinadler
Zwergadler
Habichtsadler
Mäusebussard
Sperber
Rotmilan
Schwarzmilan
Rohrweihe
Kornweihe
Wiesenweihe
Schlangenadler
Baumfalke
Rötelfalke
Turmfalke
Rothuhn
Teichhuhn
Blesshuhn
Großtrappe
Kiebitz
Sandregenpfeifer
Seeregenpfeifer
Bekassine
Großer Brachvogel
Uferschnepfe
Pfuhlschnepfe
Dunkler Wasserläufer
Rotschenkel
Grünschenkel
Waldwasserläufer
Alpenstrandläufer
Säbelschnäbler
Stelzenläufer
Brachschwalbe
Heringsmöwe
Silbermöwe
Korallenmöwe
Lachmöwe
Dünnschnabelmöwe
Weißbartseeschwalbe
Lachseeschwalbe
Felsentaube
Ringeltaube
Türkentaube
Kuckuck
Häherkuckuck
Zwergohreule
Steinkauz
Ziegenmelker
Mauersegler
Fahlsegler
Alpensegler
Eisvogel
Bienenfresser
Blauracke
Wiedehopf
Grünspecht
Buntspecht
Stummellerche
Kurzzehenlerche
Kalanderlerche
Haubenlerche
Theklalerche
Feldlerche
Uferschwalbe
Felsenschwalbe
Rauchschwalbe
Rötelschwalbe
Mehlschwalbe
Schafstelze
Bachstelze
Rotkopfwürger
Raubwürger
Zaunkönig
Heckenbraunelle
Cistensänger
Teichrohrsänger
Weißbartgrasmücke
Samtkopfgrasmücke
Zilpzalp
Wintergoldhähnchen
Grauschnäpper
Trauerfliegenschnäpper
Nachtigall
Rotkehlchen
Gartenrotschwanz
Hausrotschwanz
Braunkehlchen
Steinschmätzer
Mittelmeersteinschmätzer
Trauersteinschmätzer
Blaumerle
Misteldrossel
Amsel
Singdrossel
Schwanzmeise
Haubenmeise
Blaumeise
Kohlmeise
Tannenmeise
Kleiber
Waldbaumläufer
Grauammer
Zaunammer
Ortolan
Zippammer
Buchfink
Girlitz
Grünling
Stieglitz
Hänfling
Fichtenkreuzschnabel
Gimpel
Steinsperling
Haussperling
Star
Einfarbstar
Eichelhäher
Blauselster
Elster
Alpenkrähe
Alpendohle

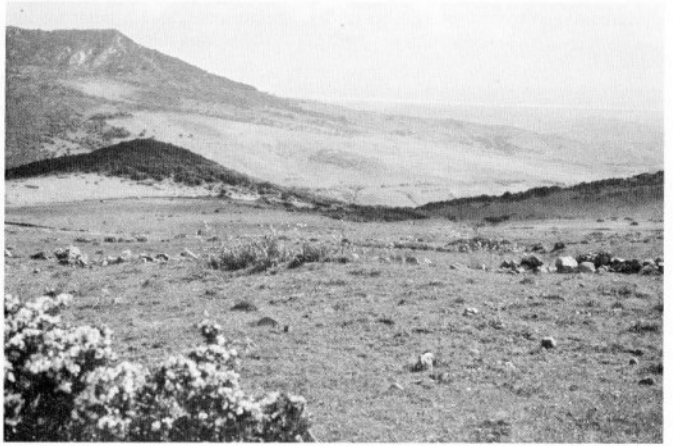
Sichelstrandläufer	Drosselrohrsänger	Dohle
Sanderling	Mönchsgrasmücke	Rabenkrähe
Kampfläufer	Provencegrasmücke	Kolkrabe

zusätzlich im Sommer 1977:

Löffler	Purpurhuhn	
Marmelente	Flußuferläufer	Turteltaube
Kaiseradler	Trauerseeschwalbe	Rothalsziegenmelker
Wanderfalke	Zwergseeschwalbe	Alpenbraunelle

Zippammer Foto: U. EIDAM

Im Nationalpark Carzola



Bei Tarifa

Nachtrag zum Gebiet der Coto Doñana

Nach Redaktionsschluß wurde uns erst bekannt, daß sich seit Dezember 1979 die Besuchsmöglichkeiten dieses Gebietes geändert haben.

Die angegebene Adresse in Sevilla stellt nur noch Besuchergenehmigungen für Wissenschaftler aus.

Touristen und Hobbyornithologen müssen sich, wenn sie eine Rundfahrt durch den Nationalpark machen wollen, an eine andere Anschrift wenden:

ICONA (Instituto para la Conservación de la Naturaleza)
Playa del Punto No. 1.-4^{e} D - HUELVA

Eine Anmeldung ist auch telefonisch möglich, doch sind dann Spanisch-Kenntnisse notwendig. Die Telefon-Nummer mit Vorwahl für Huelva: 955/216967

Touristen werden nicht mehr im Reservat der Doñana, sondern nur noch im umgebenden Nationalpark herumgefahren. Das Reservat kann nur noch von Wissenschaftlern besucht werden.

ULRICH und GABRIELE EIDAM
Feuerbachstraße 38, 6000 Frankfurt am Main 1